

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 M. 50 Pf. pro Quartal (Auswendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelmünner 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfsaitige Petitsseile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzettel 20 Pf. — Gebühren für Extrablagenen je nach der zeitweiligen Auslage des Tageblattes. — Alle Annonsen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Völkenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. d. O. nehmen Unterat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) parterre.

Ar. 43.

Hirschberg i. Schl., Donnerstag, den 23. Mai

1889.

Bestellungen auf das Hirschberger Tageblatt für den Monat

Junii

werden angenommen von allen Kaiserlichen Postanstalten,
sowie von den Comanditen

in Warmbrunn Max Leipelt,
- Hermisdorf u. K. Paul Wolff,
- Petersdorf Paul Buse,
- Schreiberhau Herm. König,
- Schmiedeberg Sommer's
Buchhandlung,

in Landeshut A. Lachmann,

- Völkenhain C. Schubert,

- Schönau Adalbert Weist,

- Lähn C. G. Rücker,

- Greiffenberg Gustav Thamm,

- Friedeberg a. d. August Pohl.

in Hirschberg:

Gustav Köster, Dunkle Burg-

straße 4.

Frau Kaufmann Anders, Bahnhofstraße 26,

Eduard Krinke, Bahnhofstr. 46,

Gustav Mohrenberg, Bahnhof-

straße 57,

Richard Krause, An der Brücken 7,

G. Zirkler, Schlossstraße 10,

Emil Sturm, Völkenhainer

Chaussee 5a,

K. Grabs, Warmbrunnerstr. 21

A. Hoffmann, Hellerstraße 8,

Heinrich Springer, Buchhändler,

Schulstraße 13,

C. Weinmann, Mühlgrabenstr. 33,

Frau Marie Schoeps, Alten-

gasse 4a,

Paul Krause, Cunnersdorf,

Franziska Adolf, Cunnersdorf.

Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Zum Invaliditäts- und Alters- versicherungsgesetz.

Bei der eminenten Bedeutung, welches dieses großartige gesetzgeberische Werk für unser Volk und dessen Zukunft hat, scheint es uns Pflicht, allen Erörterungen nahe zu treten, welche objektiv, sachgemäß und mit guten Gründen für und wider die Sache kämpfen und wir sind, wie unsere Leser wissen, dieser Pflicht stets nachgekommen! Wir wollen derselben auch heute nachkommen und die Kernpunkte der großen Rede des national-liberalen Abgeordneten Dr. Miguel unseren Lesern vorlegen, welche in der Sitzung vom 20. Mai gehalten wurde. Der Redner führte u. a. aus: „Ich glaube, selbst die Vertreter der arbeitenden Classen werden mir zugeben, daß die Erfolge des Krankenkassengesetzes eminent wohlthätige für die Arbeiter sind. Ich habe von vornherein geglaubt, daß das Krankenkassengesetz wesentlich dazu beitragen würde, die Armenlasten für die geschlossene Armenpflege zu vermindern, und ich bin froh darüber — ich sage es geradezu — dies aus meiner Erfahrung durch klare statistische Zahlen beweisen zu können, daß in der That die Hoffnung eingetreten ist, die Manche an das Gesetz geknüpft haben, daß es die Armenlasten der Gemeinden wesentlich vermindern würde. Ich kann das wenigstens für die großen Städte mit Bestimmtheit behaupten. Das liegt einfach daran, daß die Pflege der armen und kranken Leute um so viel besser geworden ist. (Sehr richtig!) Das ist entscheidend. Und nicht blos die Pflege der unter das Krankenkassengesetz fallenden ist besser geworden; es hat vielmehr zurückgewirkt auf den ganzen Maßstab der Armenpflege und der Behandlung der armen Leute selbst, es hat insoweit den Stand der Armenlast verbessert. Heute werden viel mehr Arme in die Hospitäler geschickt auf Kosten der Verbände wie früher und die

Kranken werden in den Hospitälern weit besser verpflegt und erhalten, wie in ihren eigenen Wohnungen. (Sehr richtig!) Es ist dies eine Wohlthat für die Familien, denn, wenn die Krankheit zu lange dauert, reibt sie den Familienstand auf. Die große Ausdehnung der Wohlthaten des Krankenkassengesetzes wäre ohne Zwang unmöglich gewesen. (Sehr richtig!) Ganz ähnlich ist es mit dem Unfallversicherungsgesetz. Was die Organisation betrifft, so habe ich sie nicht zu vertreten, was aber die Wirkungen im Verhältniß zu früher betrifft, so ist das Gesetz, trotzdem nur $66\frac{2}{3}$ p.C. des gewöhnlichen Arbeitsverdienstes bezahlt werden, doch eine große Wohlthat. Nun kommt das Gesetz und verpflegt die Kranken nur 13 Wochen. Und was ist das nun, wo es sich in den meisten Fällen um acute Krankheiten handelt, für ein Zustand? Die Gesetzgebung sagt: Ich will den acuten Kranken, der noch aus seinem früheren Verdienst zuzusehen hat, dessen Familie ihn nöthigensfalls erhalten kann, 13 Wochen schützen. Wenn aber alles aufgezehrt ist, wenn die Noth größer geworden ist, wenn keine Mittel da sind, dem Mann zu helfen, dann verweist das Gesetz ihn an die discretionäre Armenpflege. Nun ist damit ganz natürlich der Gedanke verbunden, daß, wenn das Gesetz sich die Aufgabe gestellt hat, den Mann, der ein Bein verloren, oder einen Arm gebrochen hat, für den Unfall zu entschädigen und den Mann, der nur kurze Zeit frank gewesen ist, zu unterstützen, die Unterstützung erst recht da eintreten muß, wo das Stichthum ein dauerndes und die Not der Familie um so größer ist.

Der Abg. Barth hat gesagt: Früher hat der Staat doch nicht für einseitige Zwecke, sondern nur für umfassende, allgemeine, öffentliche Interessen Geld hergegeben. Welches allgemeinere, öffentlichere Interesse könnte denn gedacht werden, als die Versicherung von 11 Millionen Menschen gegen Krankheit, gegen Invalidität und Alter! (Sehr richtig!) Herr Barth kennt ja unseren Reichstag auch; er kennt sich nicht, zuzustimmen, wenn es sich um die Zuschüsse für die Hochseefischerei handelt. Er ist ganz damit einverstanden, wenn für die landwirtschaftlichen Vereine oder andere gewerbliche Interessen der Staat Zuschüsse gewährt. Warum kann er dies? Was ist hier dem Amtshünges? (Abgeordneter Dr. Barth: Einzelwirtschaften!) Nicht für Einzelwirtschaften gibt der Staat hier Zuschüsse, sondern für große öffentliche Versicherungsanstalten. (Sehr richtig!) Wir haben hier fast ohne Debatte, jedenfalls ohne Widerspruch vor langen Jahren — ich weiß nicht mehr, wann es war — als wir das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz und nachher in Preußen, als wir das Gesetz über die Ausführung dieses Reichsgesetzes vom Jahre 1871 berieten, den Satz acceptirt, daß jeder nothleidende Deutsche ein flagbares Recht auf Unterstützung, soweit seine Nothdurft reicht, Seitens der deutschen Gemeinden haben solle. Ja, der Satz bedeutet ganz was anderes als der Reichszuschuß, den Sie heute proclamiren. (Sehr richtig!) Wo ist denn ein principieller Unterschied? Das Principe wäre denn doch viel bedeutender bei dem ersten Satz, den ich ausgesprochen habe. Ja, das ist eben althermanisch. Die Königin Elisabeth in England hat den Grundsatz in ihrem berühmten Edict über das Armenwesen schon vor 300 Jahren proclamirt, und wenn wir es auch nicht gesetzlich formulirten in Deutschland, es hat immer hier thatsfächerlich gegolten. Daraus folgt eben, Herr Dr. Barth, daß der deutsche Staat nie so individualistisch gewesen ist, wie eine gewisse volkswirtschaftliche Theorie es gerne sich vorstellt. (Sehr richtig!) Das ist nie dagewesen, (Sehr richtig!) das ist blos eine Construction der volkswirtschaftlichen Theorie, aber es ist mit der historischen Wirklichkeit nie im Einklang gewesen (Sehr richtig!), ebensoviel wie die Geschichte, oder wie die absolute Auffassung von Eigentum als einem ins abutendi vel intendi dominii deo Corpus iur. jemals thatsfächerlich in

Deutschland in Bezug namentlich auf das Grundeigentum gegolten hat. (Sehr richtig!) Ich sage daher: principiell Bedenkliches liegt in der Sache nicht, auch nicht, glaube ich, für Abg. Dr. Windhorst, wenn er unbefangen die Sache prüfen will, wie er das ja gewiß thut. Aber ich gehe weiter. Ich sage: Der Reichszuschuß ist nicht blos eine praktische Voraussetzung der Durchführbarkeit des Ganzen, und nur deswegen, selbst wenn er etwa principielle Bedenken hätte, zu acceptiren, sondern er ist eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit. (Sehr richtig!)

Parlamentsbericht vom 21. Mai.

Der Reichstag erklärte die Wahl des Abg. Henneberg mit 138 gegen 132 Stimmen für gültig und begann dann die Spezialberatung der dritten Lesung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes. § 1 wurde in einer etwas veränderten Fassung, aber unter Ablehnung eines Antrages Witte auf Streichung der Versicherungspflicht der Handlungshelfen und Lehrlinge aus dem Geieh, angenommen. Zu § 3 fand ein Antrag Wahl Annahme, wonach auch diejenigen von der Versicherungspflicht ausgeschlossen sein sollen, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht mehr ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes verdienen. Ein zu § 4 vorliegendes Amendment Böhl: auch für Arbeiter solcher Betriebsunternehmen, welche einer Berufsgenossenschaft angehören, besondere Gassen zuzulassen, wurde abgelehnt, desgl. ein Antrag auf Zulassung der Innungsgassen zur Alters- und Invaliditätsversicherung. Zu § 5 wird ein Amendment Frankenstein (Centr.) angenommen, wonach der Beschluss des Bundesrats, Beamte, welche mit Pensionsberechtigung angestellt sind, sowie Mitglieder anderer nichtstaatlicher Alters- und Invaliditätscaffen vom Versicherungspfange zu befreien, nur „auf Antrag“ erfolgen kann. Bei § 9 wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Die Post bezeichnet als denjenigen deutsch-freisinnigen Abgeordneten, welcher am Sonnabend den Reichsanzler „Pfui“ zurief, den Abg. Richter. — Die Nat.-Lib. Corr. schreibt: „Als die deutsch-freisinnigen „Pfui-Rüber“ bei der jüntigen Rede des Reichsanzlers im Reichstag werden uns die Abgeordneten Richter und Schenk bezeichnet. Bei dem heutigen „Frühschoppen“ beim Reichsanzler hatten fast alle deutsch-freisinnigen Abgeordneten demonstrativ abgesagt.“

Der deutsch-freisinnige Abg. Dr. Siemens (Coburg) hat nunmehr endgültig erklärt, sein Mandat bei den nächsten Wahlen anzunehmen zu wollen. Dieselbe Erklärung hat bekanntlich der deutsch-freisinnige Abg. Bülle (Bremen) abgegeben.

Über die gestern in Dresden stattgehabte Landesversammlung der national-liberalen Partei Sachens wird der Magdeburg. Stg. berichtet: Die heutige Landesversammlung des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen war sehr zahlreich besucht. Auch die Reichstagsabgeordneten Dr. Böttcher (Freiberg), Duvingneau (Magdeburg) und Holzmann (Annaberg), ferner Professor Biedermann, Reichsgerichtsrat Wiener und Geheimrat Professor Windscheid hatten sich eingefunden. Oberpräsident v. Bennigsen war durch eine wichtige Fraktionssitzung in Berlin zurückgehalten worden.

Tagesschau.

König Humbert in Berlin.

Was wir den Reichshauptstädtern zum Einzug gewünscht, ist glücklich eingetroffen: König Humbert langte bei echtem Kaiserwetter an. Wenige Minuten vor 10½ Uhr kam in offenem, mit 4 Mappen bespanntem Wagen der Kaiser in der Uniform des Regiments der Garde du Corps, über der Brust das breite Band des Annunciaten-Ordens. Ihm zur Seite saß sein Bruder Prinz Heinrich in der Uniform eines Capitäns zur See. Die Spalier bildenden Truppen standen still und das Publikum begrüßte den Monarchen auf dem ganzen Wege mit brausenden Hurrahs und Tüchterschwenken. Unmittelbar hinter dem Kaiser kam General-Marschall Graf Moltke angefahren, nicht minder lebhaft begrüßt, wie sein kaiserlicher Herr. Ein Anderer, dem die begeisterten Zurufe galten, war der Reichskanzler, welcher in dem Galorock der Magdeburger Garde seine Ankunft durch die Anhaltstraße hielt. Auch der Kronprinz und Prinz Eitel-Fritz, beide in hellen Kaschmiranzügen, hellblauen Kniestrümpfen und Strohhüten waren zu gegen. Auf dem Bahnhofsteig stand mit Fahne und Regimentsmusik eine Ehren-Compagnie der Gardefüsilier.

Pünktlich 10 Uhr 35 Minuten lief der italienische Hofzug in die Halle ein. Über die Begrüßung der Monarchen haben wir schon in gestriger Nummer in einem Telegramm berichtet. Nachdem auf dem Perron die Ehren-Compagnie unter dem Hörnerklang eines Besagter-Marsches vorbeimarschiert war, stellte der Kaiser dem Könige noch die Prinzen und das Gefolge vor. Auch Oberbürgermeister von Forckenbeck wurde vom Könige angesprochen, der ihm mit einem „Beaucoup de grâces“ die Hand reichte, nachdem ihm das Oberhaupt der Stadt die Sympathien Berlins ausgedrückt hatte. Schon zuvor hatte der Kaiser Herrn v. Forckenbeck gesagt: „Ich gratuliere zu der schönen Ausschmückung der Straßen; es ist Alles herrlich gelungen.“ Sodann bestiegen die Monarchen den offenen, mit 4 Rappen bespannten und aus dem Sattel gefahrenen zweifzigen Galawagen.

Dem Wagen voraus ritt ein Zug Garde-Türassiere (mit Adlerhelm, Türas und Lanzen), dann ein Stalmeister, rechts vom Schlag der Commandant von Berlin. Dann kam der Wagen mit dem Kronprinzen Victor Emanuel und dem Prinzen Heinrich, endlich wiederum ein Zug Türassiere.

Die Fahrt durch die Feststraße war ein wahrer Triumphzug. Die Begeisterung der Massen war unbeschreiblich. Der König schien über den Empfang vollständig überrascht; man sah es seinem Gesicht an; solchen Sturm des Zulaufchens und der Verehrung hatte er wohl nicht erwartet.

Über die Persönlichkeit des Königs meldet ein Berichterstatter der T. R.: Sein stark gebräuntes, von manchen Falten durchzogenes Gesicht schmückt ein buschiger, sehr starker, eisgrauer Schnurrbart, und tief in den Höhlen liegen seine Augen, deren Blick dabei doch etwas adlerartiges hat. Ein echter, überaus fesselnder Charakterkopf von höchster Eigenart ist es, den er besitzt, und diesen neben dem ebenso eigenartigen Charakterkopfe unseres Kaisers zu sehen, war für Jeden von dem größten Reize, wie viel mehr also noch für Künstleraugen.

Geraezi überwältigend schön muß der Huldigungsaact vor dem früher schon in diesen Berichten erwähnten Zelt auf dem Opernplatz, den die Kunstabademie und die Hochschule für Musik darbrachten, gewesen sein. Die Schaar der jungen Sängerinnen, die Alle in Weiß erschienen, war entzückend. Meister Joachim dirigierte den Chor. Man hatte eine Melodie aus Händels Macbeth gewählt. Darnach sprach Frau von Hochberger den italienischen Begrüßungsvers. Es war ein großartiger Moment. Im Schloße langte der Zug um 11^½ Uhr an, wo dann die Begrüßung der Kaiserin erfolgte. Hier soll sich eine allerliebste Familiencene abgespielt haben. Um 2 Uhr fand Frühstück und um 7 Uhr in der Bildergallerie Galatasel statt. Mittwoch ist, wie schon gestern gemeldet wurde, große Parade auf dem Tempelhofer Felde und am Donnerstag eine Dampfschiffahrt durch Spandau. Wir schließen mit einer uns auf privatem Wege zugehenden Meldung, welche uns mittheilt, daß die französische Gesandtschaft am Pariser Platz weder geflaggt noch sonst eine Decoration zu Ehren des Besuchs des Königs Humbert angebracht hat. Es soll uns dies indessen keine Verluststropfen in den vollen Freudenbecher dieser Tage trüpfeln!

Aus den Strike-Gebieten

liegen heute abermals recht erfreuliche Meldungen vor. In Rheinland ist der Ausstand völlig seit Dienstag beendet; aus Waldenburg wird mitgetheilt, daß dort die Arbeit Mittwoch wieder aufgenommen werden solle. In Oberschlesien herrscht Ruhe, aber der Strike dauert noch und nimmt theilweise sogar zu! Ausschreitungen kamen nicht vor. In Kattowitz arbeitet schon wieder $\frac{3}{4}$ der Belegschaft, in Königshütte nach einer Lohn-Erhöhung von 10 resp. 15 p.C. etwa $\frac{2}{3}$ der Belegschaft. Der Oberpräsident unserer Provinz weilt in Kattowitz; man hofft nicht ohne Erfolg. — Von Aachen kommt die Nachricht: auf den Gruben „Maria“ und „Nordstern“ fährt man ein, auf anderen herrscht noch Strike. Auch dort ist die achtstündige Schicht Kernpunkt! In Chemnitz und Zwickau dauert der Ausstand auch noch fort. In Berlin stricken 3000 Maurergesellen. Sie fordern 60 Pfg. für die Stunde.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. Mai.

— Als Vertreter des Kaisers ist der Prinz Friedrich Leopold von Preußen zur Theilnahme an der Leichenfeier der Königin-Mutter von Bayern in München eingetroffen.

— Aus München wird vom 21. Mai berichtet: Die Beisezungsfestlichkeit der Königin-Mutter ist hente unter ungeheurer Behestigung programmäßig verlaufen. Hinter dem Sarge gingen der Prinzregent, die königlichen Prinzen, die fremden

Fürstlichkeiten und deren Vertreter. Die Einsegnung der Leiche erfolgte in der Cajetankirche durch den Erzbischof von München.

— Das braunschweigische Staatsministerium veröffentlicht einen Erlass des Prinz-Regenten, in welchem derselbe den Bewohnern der Residenz und des Landes seinen Dank und seine Anerkennung ausspricht für den dem Kaiser bereiteten glänzenden und festlichen Empfang, sowie für die musterhafte Haltung der Bevölkerung.

— Die socialdemocratic Fraction des Reichstages hat unterm 18. d. einen Aufruf „An die Arbeiter Deutschlands“ zur Theilnahme an dem am 14. Juli zu Paris beginnenden internationalen Arbeitercongress erlassen. Das von 11 socialistischen Reichstagsmitgliedern unterzeichnete Schriftstück geht nach der Aufrufserklärung zur Beschickung des Congresses des Nächsten auf die Frage ein, „wie die Arbeiter sich vertreten lassen sollen.“

— Zu den Manövern, welche die fortschrittliche Presse in den letzten Tagen verursacht hatte, um das in der Strikeangelegenheit erlittene Fiasco zu bemächteln, gehört auch, wie die Nat. Z. sehr richtig hervorhebt, der Versuch, den Abg. Dr. Hammacher für ihre Darstellung der Sache zu citieren. Um den Rückzug zu decken, flammern die fortschrittlichen Blätter sich daran, daß Herr Dr. Hammacher anerkannte, die Herren Baumbach und Schmidt hätten von der Bergarbeiter-Deputation einen Auftrag zur weiteren Vertretung der Interessen derselben nach ihrer Abreise erhalten. Als ob jemand das unbedingt in Abrede gestellt hätte! Man hat vielmehr darauf hingewiesen, wie leicht es selbstverständlich war, von den drei einfachen Leuten ein solches Mandat zu erhalten, wie unbefugt die Einmischung deshalb trotz des formell vielleicht vorhandenen Auftrags war und welcher Missbrauch damit im Fractions-Interesse getrieben wurde — glücklicher Weise ohne Schaden anzurichten.

— In der letzten Sitzung des Emin Pascha-Comités erstattete der Ausschuß Bericht über den bisherigen Gang der Angelegenheit. Es wurde einstimmig (ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung) beschlossen: Das deutsche Emin Pascha-Comité spricht dem geschäftsführenden Ausschuß seine volle Zustimmung zu den seitlichen Maßnahmen und die Hoffnung aus, daß das patriotische, durch freiwillige Beiträge aus der Nation ins Leben gerufene Privatunternehmen der deutschen Emin Pascha-Expedition seinen glücklichen Fortgang nehmen werde.

— Die Preisvertheilung auf der Melbourner Jubiläums-Ausstellung hat, wie wir erfahren, für die deutsche Kunst und Industrie durchschnittlich sehr günstige Ergebnisse geliefert. Eine vorläufige Zusammenstellung der Berichte ergibt, daß aus 46 „Jurysessionen“ auf die deutsche Abtheilung 267 erste, 167 zweite, 127 dritte und 45 vierte Preise entfallen sind. Es werden aber noch die Preise aus weiteren 8—10 Sectionen hinzukommen, und außerdem wird sich auch in den erst erwähnten das Verhältnis in Folge erhobener Berufungen noch mehrfach günstiger gestalten.

Ausland.

Oesterreich. Ein Telegramm meldet aus Paris den Tod des vormaligen Minister-Präsidenten und späteren Statthalters von Galizien, Grafen Alfred Potocki, im Alter von 72 Jahren. Ins öffentliche Leben trat er im Jahre 1861, als er in den galizischen Landtag gewählt wurde. Im Jahr 1867 wurde Graf Potocki ins Herrenhaus berufen. Bei der Bildung des Bürgerministeriums ward dem Grafen Potocki das Ackerbau-Portefeuille anvertraut. Als im Bürgerministerium jene Differenzen ausbrachen, welche in dem Memorandumstreite ihren vollen Ausdruck erhielten, trat Graf Potocki an die Seite des Grafen Taaffe und des Dr. Berger, und mit diesen nahm er, als die Entscheidung des Kaisers zu Gunsten der Majorität fiel, seine Demission. Das reconstruirte Cabinet behauptete sich jedoch, wie bekannt, nur ein Vierteljahr, und als das Bürgerministerium entlassen wurde, ward Potocki mit der Bildung des neuen Cabinets betraut. Die Verhandlungen mit den Czechen und den Feudalen und die Adress-Debatte im November 1870 brachten dem Grafen Potocki die Überzeugung bei, daß der Zweck seines Versöhnungs-Ministeriums, die Versöhnung der Nationalitäten, auf dem ihm vorgezeichneten Wege nicht erreicht werden könne. Er machte dem Grafen Hohenwart Platz. Unter dem zweiten Ministerium Auersperg übernahm Graf Potocki den Statthalterposten in Galizien, welchem er fast ein Decennium vorstand.

Italien. In dem oberitalienischen Bezirk fanden in Folge des Agrarstrifes neuerliche Unruhen statt. In Vareggio plünderten die Strikenden, sodaß zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Die Festgenommenen erwiesen sich zum Theil als Anarchisten, bei denen Papiere vorgefunden wurden, denen zu Folge 200 der Arbeiter bereit waren, auf jeden Fall Ruhestörungen hervorzurufen. Die Regierung wird energische

Maßnahmen zur raschen Unterdrückung der Bewegung ergreifen. In Mailand wurden 17 Anarchisten verhaftet.

Frankreich. Am 19. d. M. fand in Paris unter Derouede's Vorsitz ein französisch-russisches Verbrüderungsfest statt, wobei das französisch-russische Bündnis gefeiert wurde. Alle Häupter der boulangeristisch-bonapartistischen Partei, sowie zahlreiche russische Journalisten wohnten dem Feste bei. — Nach den bisherigen Anmeldungen dürfte die neue russische Ayleihe fünfach überzeichnet werden. — Am Sonntag waren über 200 000 Besucher in der Ausstellung.

Belgien. In dem Monts'er Hochverraths-Prozeß ließ der Staatsanwalt die Anklage gegen eine Reihe von Angeklagten gänzlich fallen, zog auch gegenüber sämtlichen Angeklagten die Anklage wegen eines Complots zurück, nur gegen einzelne Angeklagte hielt der Staatsanwalt die Anklage wegen Verleitung zu Gewaltthaten aufrecht. Man erwartet allgemeine Freisprechung. — In den Kohlengruben von Marihaye ist ein partieller Strike ausgebrochen, die Strikenden fordern Lohn erhöhung.

Bulgarien. Fürst Ferdinand plant eine Pariser Ausstellungsreise, wobei es sich jedoch in erster Linie um eine Brautbewerbung im Hause Orleans handeln würde. Stambulow soll sich den diesbezüglichen Plänen des Fürsten angeschlossen haben.

Amerika. Die in St. Sauveur (Canada) ausgebrochene Feuersbrunst hat, wie befürchtet wurde, den ganzen Ort dem Erdboden gleich gemacht. Von den 6 bis 700 Häusern ist keine Spur übrig geblieben. 1000 Familien sind obdachlos, und der Eigentumsverlust wird auf 800 000 Doll. geschätzt.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 22. Mai.

* **Tagesbericht.** Daß in Rübezahl's Bergen und Thälern vielfach Sagen und Märchen umgehen, ist eigentlich unter dem Regime eines solchen mysteriösen Spukgeistes ganz erklärlich und so fällt es bei uns gar nicht sonderlich auf! Jetzt scheint die Koppenbahn solch ein Rübezahl-Märchen werden zu wollen. Heut heißt es: die Ingenieure kommen morgen und morgen — weiß kein Mensch etwas davon. Wenn jemand erzählen würde: der R.-G.-B. wolle die Rentabilität der Bahn dadurch sicher stellen, daß er der Koppe nach beendigter Weltausstellung den famosen Eiffelthurm schenken wolle, unter der Bedingung, daß jeder Fahrgäst den Aufstieg umsonst genießen müßte, so würden wir solch ein Märchen freilich lieber als Thatssache erwähnen mögen. Hätte nur nicht der Thurm zu Babel an der Seine so klotzig viel gekostet! Und dann der Transport von Paris bis hinauf zur Koppe! Natürlich müßte die Bahn schon vorher fertig sein, um helfen zu können! Sonst wäre die Idee großartig! Doch wozu sich mit derlei Illusionen befreien. Rübezahl verwandelt heut zu Tage doch kein Gras in Gold und so wird der Eiffelthurm wohl in Paris bleiben!

* Die Bedeutung des Turnunterrichts, den die preußische Unterrichtsverwaltung gegenwärtig mit allem Nachdruck zu fördern sucht, wird in den kleineren Landgemeinden noch allgemein unterschätzt, und deswegen ist die Bereitwilligkeit zur Hergabe von Mitteln für den Betrieb dieses Gegenstandes gewöhnlich sehr gering. Der Cultusminister hat sich durch Anträge der Gemeinden, für die Vertretung der Lehrer im Turnunterricht besondere staatliche Mittel zur Verfügung zu stellen, veranlaßt gesehen, auf die Stellung des Turnunterrichts zum gesamten Schulunterricht hinzuweisen. Der Minister spricht sich gegen jede Ausnahmestellung dieses Unterrichtszweiges aus. Wo ein Lehrer nicht im Stande ist, den Turnunterricht zu ertheilen, soll man der Frage näher treten, ob nicht der betreffende Lehrer überhaupt als dienstunfähig in den Ruhestand zu versetzen ist, da die Lehrer die Fähigung zum Turnunterricht haben sollen, und ihnen, auch wenn sie vor dem Jahre 1872 angestellt worden sind, Gelegenheit geboten worden ist, sich für den Turnunterricht zu befähigen. Wo indessen die Vertretung eines Lehrers bloss im Turnunterricht trotzdem nötig erscheint, sollen auch die Gemeinden im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit die Kosten tragen, und nur mit besonderer Zustimmung des Ministers sollen staatliche Mittel zur Verfügung gestellt werden.

* Bei dem Gewitter am Nachmittage des 16. dieses Monats fuhr der Blitz u. A. auch in die Fabrik von Starke. Die vielen Eisenmassen und der mit Kohle und Eisen durchsetzte Boden bewirkten, wie vor einigen Jahren auch dieses Mal, daß der Strahl sich in viele schwache Theilstrahlen auflöste, welche, ohne Schaden anzurichten, ihren Ausweg fanden. Auch scheint der Hauptstrom durch den vorzüglichen Ulygateleiter, dessen Bodenplatten im Bett des nahen Bobers liegen, abgeflossen zu sein, nicht ohne an der Stelle, wo das eine Kupferseil in die Erde mündet, bereits über den gut leitenden Boden hin leuchtende Strahlen entsendet zu haben. Ein Nebenstrahl fuhr in den Schmelzofen

der Eisengießerei und von diesem aus, Staub von Decke und Wänden wirbelnd, zwischen mehrere Arbeiter hindurch mit kurzem Knall seitwärts herab nach dem Fußboden, wo er verschwand. In diesem und dem anstoßenden Raum haben verschiedene Arbeiter Schläge in den Beinen oder Armen gefühlt. Auch in die von der Gießerei getrennt liegende Maschinenfabrik sind Strahlen eingedrungen. Der eine sprang in Form einer kleinen dunkelrothen, von hellrother Aureole umgebenen Kugel aus dem Ende eines von dem eisernen Dachgebäuf herabhängenden Drahtes auf geringe Entfernung, dicht vor den Augen eines auf der Gallerie befindlichen Arbeiters, nach der eisernen Seitenwand derselben über und lähmte auf dem Wege an der nächsten Eisen säule zur Erde fahrend einem an die Säule gelehnten Arbeiter für kurze Zeit den Oberarm. Auch noch ein anderer, unter demselben Dache beschäftigter Dreher empfand in der Hand, welche die Kurbel der Drehbank hielt, einen electricischen Schlag. Nach dem vorerwähnten Falle, wie nach früheren ähnlichen Fällen hat es den Anschein, als ob in Folge der großen in allen Räumen der Fabrik vertheilten Eisenmassen der Blitz niemals mit gefährlicher Wirkung an einem einzelnen Punkte derselben auftreten kann, sondern daß sich derselbe stets in viele kleine Theile zertheilt, die an sich keine gefährliche Wirkung haben.

* Ueber den hundertjährigen Geburtstag von "Minchen Herzlieb", der einst viel genannten Freundin Goethes berichtet unser ** Görlicher Berichterstatter unter dem 21. Mai folgendes: Anlässlich des hundertjährigen Geburtstages von Goethes Freundin Minchen Herzlieb, der späteren Gattin des Oberappellationsgerichtsraths Walch in Jena, hat der Görlicher Magistrat das hier befindliche Grab derselben mit einer Gedenktafel geschmückt. Das Grab ist von einem eisernen Gitter umgeben und von einem Lindenbaum umschattet. Mancher Kenner der Goethe'schen Biographie hat schon andachtsvoll an dieser Stätte geweilt. Am morgigen hundertjährigen Geburtstag, der durch Goethes Liebe unsterblich gewordene unglimmlichen Frau, werden Hunderte zu ihrem Grabe pilgern.

* Die nächste Stadtverordneten-Sitzung (Freitag, den 24. Mai), deren Tagesordnung wir nachstehend anführen, dürfte für weitere Kreise unserer Mitbürger dadurch ein besonderes Interesse haben, als Herr Civil-Ingenieur Thiem aus Leipzig (Punkt 8 der Tagesordnung) in derselben einen Vortrag über die hiesige Wasserversorgung und insbesondere über seine eigenen dahinzielenden Berichte halten wird. Die Tagesordnung selbst sieht sich also zusammen: 1. Kenntnissgabe des Bescheides des Bezirksausschusses in Sachen contra Busse'sche Erben und Antrag des Magistrats; die von den Busse'schen Erben geschuldete Summe von 669,24 Mark im Wege der Zwangsvollstreckung einzuziehen. — 2. Magistrat ersucht um Erklärung ob gegen die Anstellung des Polizei-Assistenten Herrn Mense als Registratur im Magistratzbureau Einwendungen erhoben werden. — 3. Magistrat beantragt: sich damit einverstanden zu erklären, daß die von der Versicherungsgeellschaft "Ahenonia" gezahlten 36 Mk. Kur- und Verpflegungskosten an den Polizei-Sergeanten Deckorth gezahlt werden. —

4. Antrag des Magistrats: dem Zuschlage einer Pachtvarcelle aus Nr. 1303 für das Gebot von 18 Mark pro 1889 an Herrn Rentier Schwahn zuzustimmen. — 5. Antrag des Magistrats dem Zuschlage dreier Pachtvarzellen aus dem Neste des Schlachthofgrundstückes — Nr. 216 Hirschberg — an die drei Bestellenden — Kaupach, Scholz und Langer — zuzustimmen. — 6. Antrag des Magistrats, dem Beschuß der Deconomie-Deputation, die Herstellung der von Herrn Sell auf dem Hauberge zu treffenden baulichen Veränderungen zu einem Kostenpreise von 350 Mk. gegen eine fünfsprozentige Verzinsung dieser Summe auf Kosten der Stadt zu genehmigen, zuzustimmen. — 7. Antrag des Magistrats: die Errichtung von zwei neuen Lehrerstellen an der hiesigen evangelischen Volksschule vom 1. October cr. an zu genehmigen, das Mindest-Gehalt für diese Stellen nebst der Funktionszulage von je 100 Mark, und zur Ausrüstung der Klassen rund 300 Mark zu bewilligen. — 8. Vortrag des Herrn Civil-Ingenieurs Thiem-Leipzig über die Wasserversorgung Hirschbergs im Anschluß an dessen Bericht vom 28. März cr.

h. Die Versammlung des Local-Verbandes deutscher Zimmergesellen, welche am 21. d. M. Abends 6^{1/2} Uhr, im Saale des Gasthofes zum Knaut hier selbst tagte, hat beschlossen, wenn die Arbeitgeber auf ihr erneutes Gefuch wegen Lohn erhöhung wieder keinen Bescheid geben, die Arbeit am Montag, den 27. Mai, auf sämtlichen Bauten einzustellen und daß jedes Mitglied verpflichtet sei, die Arbeit nicht früher aufzunehmen, bevor nicht alle Arbeitgeber den Lohn gleichmäßig erhöht haben. Die Versammlung hat auch allen Mitgliedern für den Fall einer Arbeitseinstellung zur Pflicht gemacht, sich in keiner Weise einer Ausschreitung schuldig zu machen. Anschließend an diese Beschlüsse durfte es sich empfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 153 der Reichs-Gewerbe-Ordnung Jeder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft wird, wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Chrverlezung oder durch Berufserklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht an Verbindungen zur Arbeitseinstellung Theil zu nehmen, oder ihnen Folge zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern verucht, von solchen Verbindungen zurückzutreten.

r. Trichinen. In einem am 22. d. M. bei dem Fleischhauer Gerlach Trichinen gefunden und ist die Beschlagnahme des Schweines polizeilich angeordnet worden.

r. Diebstahl. Ein graues Jaquet mit schmalen schwarzen Streifen, mehrere Teile und 1 eisernes kleines Sperrhorn sind aus einer Kammer des Nebengebäudes des Grundstückes Bahnhofstraße Nr. 35 entwendet worden.

r. Verüchter Betrügereien hat sich ein bartloser circa 23 Jahre alter Handelsmann aus Nieder-Beusheim, welcher daran kenntlich ist, daß ihm ein Bein dicht oben abgenommen ist, dadurch schuldig gemacht, daß er in den Gasthäusern, in welchen er verkehrte, sich von den Haushaltern 3, 4 oder 5 Mark geben ließ, welche er zur Wiedergabe auf ein größeres Geldstück bedurfte, und auf Nummerwiedersehen verschwand.

r. Die Hunde können von heute ab mit Maulkorb versehen wieder frei umherlaufen, da die Sperre ihr Ende erreicht hat, wie von Seiten der Polizei-Verwaltung bekannt gemacht ist.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein baumvoller Strumpf ist auf dem Hauberge, 1 lederner Hundemaulkorb auf dem Cavalierberge, 1 Erfahrener-Schein für Gustav Adolf Laube und ein Fingerriß in der Schießbahnstraße gefunden und 1 Kinderarmband mit 2 rothen Korallenstrümpfen und 1 Schraubenschlüssel, ca. 4 bis 6 Zoll lang, von der Boberbrücke nach dem Markte verloren worden.

* Eroschene Klauenseuche. Die unter den Kindviehbeständen des Commercierrathes Richter zu Arnisdorf ausgetriebene Maul- und Klauenseuche ist laut Bekanntmachung des hiesigen Landratsamtes wieder erloschen.

* Koppens-Signale. Aus unserem Leserkreise geht uns in Bezug auf unsere Mitteilung in Nr. 41 nachstehende Auskunft zu: In letzter Nummer des Tageblatt wurde von der Abicht des Koppenswirthes gemeldet, durch Ausstecken einer Fahne bezw. eines rothen Lichtes erschlich zu machen, daß noch Nachtlager bei ihm freien seien. So anerkennenswerth eine derartige Einrichtung ist, möchte selbige doch recht oft täuschen. Denn wenn man z. B. von den Grenzbauden ab das Zeichen wahrnimmt bis an den Koppenskegel, so können in der Zwischenzeit des Regelbesteigens die letzten Lagerstellen vergeben sein, so daß man, oben angekommen, hören muß: "Alles besetzt." An manchen Tagen bewegen sich gegen Abend auf beiden Wegen nach dem Koppengipfel gewiß 30 bis 40, auch viel mehr Personen zu gleicher Zeit. Unbillig erscheint es nun, jemanden, der sich Nachtlager telegraphisch bestellt hat, deswegen zu Gunsten anderer abzuweisen, weil er nach 10 Uhr angekommen. Wenn sein Reiseplan derartig ist, daß er erst Abends auf die Kuppe gelangen kann, seine Wanderung durch irgend welche Zufälle wie Unwetter, würde Füße ic. verzögert wird, da soll er sich erst noch überhasten, um nur nicht nach 10 Uhr erst hinauf zu gelangen! Das Sicherste wäre nun, statt einfacher Drahtstellung, den Betrag des Nachtlagers gleich voraus zu bezahlen, d. h. eine telegraphische Postanweisung z. B. mit 3 Mark aufzugeben. Zu solchen Zwecken benutzt man eine gewöhnliche Postanweisungskarte, füllt dieselbe wie sonst aus, schreibt aber als Ueberschrift das Wort: "Telegraphisch" darauf. Auf dem Abschnitt vermerkt man z. B.: "Nachtlager für drei Personen. Peter Schulze aus Potschau." Dafür bezahlt man Postanweisungs- und Telegramm- sowie Bestellgebühr also 60 und 20 und 50 Pf. gleich 1,30 Mk.

* Berufungen. Auf Grund des § 10 des Gesetzes betr. die Einsetzung von Bezirks-Eisenbahnräthen und eines Landes-Eisenbahnrats für die Staatseisenbahnverwaltung vom 1. Juni 1882 sind von Sr. Majestät dem Kaiser folgende Herren in dieselben aus der Provinz Schlesien berufen worden: Baron v. Tschammer, Landstältester und Majoratsbesitzer zu Domsdorf, Kr. Striegau; Dr. Websky, Commercierrath zu Wüste-Waltersdorf; v. Woyrsch, Geheimer Regierungsrath zu Pilsnitz bei Breslau; Doms, Geheimer Commercierrath zu Ratibor; Korn, Landes-Deconomie-Rath zu Breslau; v. Nitsch-Nosenegl, Rittergutsbesitzer zu Leuchelberg, Kr. Liegnitz; Dr. Ritter, Generalsdirector zu Schloss Waldenburg, Prov. Schlesien; Mugdan, Kaufmann zu Breslau.

* Personalveränderungen bei der Königlichen Eisenbahn-Direction Berlin. Ernannt: Der Eisenbahn-Betriebs-Secretär Petzsch in Cottbus zum Buchhalter; Stations-ausseher Zwarg in Ruhland und Godlewsky in Bernau, sowie Stationsassistent Müller in Spremberg zu Stationsvorsteher II. Klasse; Stationsdiätare John in Liegnitz, Klose, Bach und Mühl in Sagan, Kühn in Kohlfurt, Schrapel in Gerswalde, Barnim in Wüste-Giersdorf, Wistuba in Rauscha zu Stationsassistenten. Berfeht: Stationsassistent Daim von Nikolsdorf nach Dittersbach, Reich von Schweinitz nach Sorgau, Deichmann von Sorgau nach Breslau, Neumann von Königszelt nach Gnadenfrei; Betriebswerkmeister Alberdes von Frankfurt a. O. nach Cottbus. Gestorben: Technischer Eisenbahn-Secretär Hoffmann und Betriebs-Secretär Hüttel in Breslau; Stationsassistent Teichert in Merzdorf. Pensionirt: Güter-Expedient Schalow und Stations-Cinnehmer Immich in Frankfurt a. O.

Zur Nachahmung! Oft genug wird über den traurigen Fall berichtet, daß Kinder durch Herabstürzen von dem zu Turnübungen benutzten Treppengeländer einen plötzlichen Tod gefunden oder doch schwere Verletzungen erlitten haben. Um solche Unfälle zu verhindern, besteht in Reichenberg i. B. eine baupolizeiliche Verordnung, deren Befolgung das gefährliche Nutzen auf den Treppengeländern unmöglich macht; es müssen nämlich dort alle Treppengeländer in Entfernen von 50 zu 50 Centimeter mit hervorragenden Knöpfen verkleben sein, die auf der glatten Rutschbahn des Geländers Hindernisse bieten und so die missbräuchliche Benutzung ausschließen.

Als Gegenstück zu dem humoristischen Soldatenbrief, den wir unlängst mittheilten, kann folgender, in überschleißendem Platze abgefaßter, betrachtet werden, den die Beuth. B. also mittheilt:

Liebe Marrie.

Ich greife das Feder in die Hand, und schreibe Sonntag war ich mit den P. G. bei dir, Liebe Marrie obst mir gefest daß möchte ich zu dir gehen, weil du gefest mir auch. Liebe Marrie sensfo so gut und schreiben sieh mir apt. Liebe Marrie wen sieh werden mir wieder ab schreiben, da verre Sonags in Beuthen bin dir Sein. Wenn sie werden mir nicht ab schreiben da vere besser zu Hause bleiben aber icht habe im erst einmal gessen. so gefest mir fer schön.

Ich grüße bies wieder sechen. P. D.

? Landeshut, 21. Mai. Verschiedenes. Gestern Abend gegen 1/2 10 Uhr erlöste plötzlich Feuerlarm; in Johnsdorf brannte ein Haus. Über die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt. Das Haus brannte gleich über und über, so daß nur wenig gerettet werden konnte. — Die Mitglieder des hiesigen Stenographen-Vereins versammelten sich gestern Abend bei Franke in Leppersdorf um den Geburtstag ihres Altmasters Stolze zu feiern. Heitere Gespräche und Spiele wechselten mit einander ab. — In Kleinheinersdorf beging gestern der Hauptlehrer Föst sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Von Sr. Majestät dem Kaiser war ihm der Adler der Inhaber des Hohenzollerschen Hausordens verliehen worden. Viele Collegen hatten sich eingefunden, um mit ihm das schöne Fest zu feiern und überreichten ihm eine kostbare Uhr.

? Jauer, 20. Mai. Unschuldig verurtheilt. Der ca. 18 Jahre alte Musik-Eleve Oscar Mückner, welcher im vorigen Jahre von der Strafkammer zu Liegnitz wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt worden war, ist am Sonnabend Mittag auf Anordnung des Oberlandesgerichts zu Breslau aus der Haft entlassen worden, da nach einer auf Antrag des Vaters von der Oberbehörde nochmals veranlaßten Revision des Proesses sich die Unschuld des Verurtheilten herausstellte.

p. Sagan, 21. Mai. (Freude und Trauer.) Den schnellen Wechsel von Glück und Unglück mußte am vergangenen Sonnabend der Sohn des Ausgedingers R. in Kottwitz erfahren. Derselbe verlor am Freitag Abend einen Hundertmarkschein, welcher ihm von seinem Arbeitgeber zum Wechsel übergeben worden war. Alles Suchen mit der Laterne war vergeblich, dennoch aber hatte er das Glück am anderen Morgen den Schein wiederzufinden. Fröhlich ging er nun wieder an seine Arbeit. Bei dem Fällen einer Eiche befand sich R. in der Richtung, in welcher der Baum fallen mußte. R. wurde darauf aufmerksam gemacht, stolperte jedoch und fiel so, daß die Eiche ihn traf, er schwer verletzt wurde und bald darauf verstarb.

g. Sprottan, 21. Mai. Gestern wurde in einem biesigen Vergnügungslokal ein junges Mädchen plötzlich von Unwohlsein befallen, so daß ihr Blut aus Mund und Nase drang und sie ohnmächtig zur Erde fiel. Eine nähere Untersuchung ergab, daß der Körper von einem auffallend eng geschnürten Corset zusammengedrückt wurde, welches sich nur mit großer Gewalt öffnen ließ. Erst nach längerer Zeit gelang es, das Mädchen zum Bewußtsein zu bringen.

— Stanowitz, 19. Mai. Ein großer Unglücksfall wurde am Donnerstag durch die Achtsamkeit des Locomotivführers verhütet. Derselbe bemerkte mittwoch ... Durch rechtzeitige Brems zu Liebe aufgestellt. Was nun bricht werden. Das erwagt, dessen Name an einen befreitete genommen ... strechtes und wir wollen dieses

über ihn als Orgelspieler seiner

Bäder und Da sich indeß Herr Töpfer auch opfung einführt, so können wir

* Warmbrunn, 22. Mai. Die gleiche Rücksicht und Nach-

bis zum 21. d. M. Opus 32, welches den Schluss

— Friedland, Reg.-B. — erden Concertes bildete, bei dem sich die Zahl der Familienmitglieder weniger als sieben Nummern 188 Personen als Erholung den Friedland ist aber auch wahrhaftig die Beaufsichtigung des Schmiedemeisters zu wohlthätigen Zwecken unter nothwendig die Beaufsichtigung des Schmiedemeisters zu wohlthätigen Zwecken unterstrechtes und wir wollen dieses

über ihn als Orgelspieler seiner

Sprechsaal.

(Für diesen Theil übernimmt die Redaction keine Verantwortung.)

Wie oft ist schon von Aerzten bei den häufig wiederkehrenden Halsentzündungen, vor engen Kragen und allzu straffen Kinnbinden an Hüten gewarnt worden, weil diese die Blutcirculation des Kopfes wesentlich beeinträchtigen und dadurch leicht die Ursache zur Entzündung der Schleimhäute des Halses wurden. Neuerdings hat Professor Dr. Förster in Breslau an 300 Fällen beobachtet, daß diese Beengung des Halses auch chronische Augenentzündung zur Folge hatte und sollen sich dieselben auf Beobachtungen an Schülern und Schülerinnen erstreckt haben.

Technische Notiz.

Die längste und großartigste Pferdebahn der Welt wird zur Zeit in Südamerika in Angriff genommen; dieselbe soll eine Anzahl von Städten mit Buenos-Ayres verbinden und wird eine Länge von 200 engl. Meilen erhalten. Die Ursache, weshalb man Pferde und nicht Dampf als bewegende Kraft anwendet, ist einfach darin zu suchen, daß die Preise für Kohlen und Holz in diesen Gegenenden außerordentlich sind, während ein gutes und ausdauerndes Pferdematerial erstaunlich billig zu beschaffen ist. Entsprechend der langen Strecke ist für den Komfort der Reisenden nach jeder Richtung hin Fürsorge getroffen. 5 Schlafwagen von 18 Fuß Länge mit je 6 Betten, welche am Tage zusammengezogen werden können, sorgen für das Ruhebedürfnis der Reisenden. Der übrige Wagenpark umfaßt, wie das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, 4 zweistöckige offene Wagen, zwanzig Plattformwagen, sechs Eiswagen, vier Geflügel- und acht Schlachtwagen, sowie zwei fahrbare Krahne zum Heben schwerer Lasten und endlich zweihundert Kastenwagen.

Patent-Liste.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz. (Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung durch das Bureau gratis ertheilt.)

Patent-Anmeldungen.

Nr. 4747. Dampfwasser-Ableiter mit schraubenförmigem Ausdehnungsrohr. — P. Sucow & Co. in Breslau.

Nr. 2273. Plättchen-Unterfah. — Friedr. Stahn in Sagan.

Nr. 6432. Als Schuhvorrichtung dienender Vorschub für Kreissägen. — Otto Mausch in Görlitz.

Nr. 6390. Scheibenpulpe. — Wilhelm Modler in Landeshut i. Sch.

Patent-Erteilungen.

Nr. 47722. Verlegbarer Knopf zum Verschluß von Kleidungsstücken ohne Knopfloch. — O. Senftleben in Breslau. B. 4. 11. 88. ab.

Bekanntmachung.

Der auf der Wiese neben der Boberbrücke hier selbst lagernde, aus dem Bober ausgeföhnte Sand, welcher sich zu Mauersand sehr gut eignet, ist zu verkaufen. Der Preis ist für das Cbm. durchgeworfenen Sand auf 1,20 Mark festgesetzt. Meldungen eruchen wir an unser Bauamt, Rathaus-Zimmer Nr. XIV., zu richten.

Hirschberg, den 22. Mai 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die unter dem 23. Februar angeordnete Hundesperre wird hierdurch aufgehoben.

Hirschberg, den 23. Mai 1889.

Die Polizei-Berwaltung.
Vom zum vor zwagen mit den Emanuel und dem Prinzen Heinrich Zug ürrassiere.

Die Fahrt durch die Feststrasse Triumphzug. Die Begeisterung schreiblich. Der König schien überrascht; man sah es solchen Sturm des Zulaufchens hatte er wohl nicht erwartet.

Über die Persönlichkeit des Berichterstatter der T. R.: Sein manchen Falten durchzogenes buschiger, sehr starker, eisgrauer in den Höhlen liegen seine Auge doch etwas adlerartiges hat. fesselnder Charakterkopf von höch den er besitzt, und diesen neben den Charakterköpfen unseres Kaisers zu von dem größten Reize, wie viel Künstleraugen.

Geradezu überwältigend schön act vor dem früher schon in diesen auf dem Obernholz den dia

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Grunau Band III, Blatt Nr. 228c auf den Namen des Webers **Friedrich Krebs** zu Grunau eingetragene, zu Grunau belegene Grundstück (Häuslerstelle)

am 16. Juli 1889,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0 h 3 a 52 qm zur Grundsteuer, mit 24 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Buschlags wird

am 17. Juli 1889,

Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 20. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 172,0 laufenden Metern Granitsteinen und 127,5 Qu.-Metern Granitplatten soll in öffentlicher Verbindung vergeben werden.

Der Gründungsstermin der Angebote ist auf

Mittwoch, den 29. Mai cr.,

Vormittags 9 Uhr, im Stadtbauamt im Rathause anberaumt, in welchem die Gründung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Die Nachweisung der zu liefernden Gegenstände und die Lieferungsbedingungen liegen in der Magistratskanzlei zur Einsicht aus und können auch gegen postfreie Einsendung von 60 Pf. von uns bezogen werden.

Bunzlau, den 19. Mai 1889.

Der Magistrat

Auction.

Gente Donnerstag, den 23. Mai c.,

von Nachmittags 2 Uhr ab, öffentliche Versteigerung verfallener Pfandgegenstände gegen Baarzahlung aus dem **W. Koeppe**'chen Pfandleihbüro, Zapfenstraße 26, Parterre, Hirschberg i. Schl.

Barufka,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerungen.

Donnerstag, d. 23. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich in Jakob's Gasthof zu Hermendorf u. K.

diverse Möbel, Porzellau, Uhren u. A. m.

und **Freitag, den 24. d. Mts.,**

Nachmittags 1 Uhr,

in **Seidorf** (Brauerei)

Tische, Sofas, Commodes, Taschenuhren, Brückenwaage, Balkenwaage, Gewichte, zwei bevölkerte Bienenstöcke, 1 großes Porzellanaugenlager, eine Ladeneinrichtung und Anderes mehr

meistbietend verkaufen.

Gickel, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Die zur **August Fiegel'schen** Concursmasse gehörigen Restbestände, bestehend in diversen seidenen Stoff- und Strohmüzen, einer Partie Kinderstrohhüte, 1 Marktetaschen und 2 Kisten

werde ich **Donnerstag, den 23. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, im Gasthof „zur Burg“ hier selbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Müller, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Freiburg-Bolkenhainer Chausseebau-Action-Verein.

Zur diesjährigen ordentl. General-Versammlung des Freiburg-Bolkenhainer Chausseebau-Action-Vereins werden die Herren Actionäre unter Hinweis auf die §§ 17 und 18 des Statuts für Dienstag, den 11. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, in den Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Bolkenhain ergebenst eingeladen.

Berathungsgegenstände sind:

- Der Verwaltungsbericht und der Rechnungsabschluss für das Jahr 1888, nach welchem eine Dividende nicht gezahlt werden kann.
- Feststellung des Etats für die Verwaltung des Jahres 1890.
- Wahl eines Vorstands-Mitgliedes und eines Stellvertreters für dasselbe, sowie Wahl der Mitglieder für die Rechnungs-Revisions-Commission, deren Amtszeit mit der diesjährigen General-Versammlung abläuft.

Bolkenhain, den 18. Mai 1889.

Das Directorium.**Systematischer Tanzunterricht**
zur körperlichen Ausbildung.

Da in diesem Jahre die Osterfeiertage zu spät gefallen sind und sich daher der Kursus zu sehr in die warmen Tage ausgedehnt hätte, wodurch viele Herrschaften möglicherweise an der Theilnahme abgehalten worden wären, habe ich es vorgezogen, für dieses Mal den Frühjahrskursus ausfallen zu lassen und den nächsten Unterricht bis Ende August zu verschieben. Das Nähere durch rechtzeitige Bekanntmachung.

Alfred Lewin, Balletmeister.

Mein seit vielen Jahren mit nur glänzenden Erfolgen erprobtes

Naphthalin-Mottenpulver

a Dose 25 und 50 g, ferner

Insectenpulver, Badesalze

zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt

Victor Müller, Drogenhandlung am Burgthurm.

The Continental Bodega Company
Hoflieferanten.

Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885.
Brüssel 1888, Ostende 1888.

Zeitestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in: Berlin, Hamburg, Breslau, Köln, Frankfurt/M., Leipzig, Hannover, Aachen, Düsseldorf, München, Wien, Prag, Copenhagen, sowie allen Hauptplätzen Belgiens u. Hollands

Sanitätsweine ersten Ranges.

Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga,

Tarragona, Vermouth etc. etc.

Niederlage in 1/1 und 1/2 Fl. für Hirschberg bei

Carl Oscar Galle's Nachfolger
Robert Lundt.

Dessert-Weine
und
Frühstück-

und
Weine

<p

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Riddell,
bearbeitet von Constanze Baronesse von Gaudy.

Drittes Buch:

Das Schwert des Damokles.

(43. Fortsetzung.)

Erstes Kapitel.

Trübes Wetter.

Es war einer jener trüben dunklen Tage, einer von jenen Tagen, die dem englischen Klima so eignen, die zu allen Jahreszeiten plötzlich hereinbrechen, ohne daß sie sich durch irgend ein Anzeichen verkünden.

Der vorhergehende Abend war so schön gewesen, im herrlichsten Strahlenschein war die Sonne untergegangen, kein schneidender Wind hatte die Bäume von Kensington Gardens geschüttelt und den Boden mit noch grünen Blättern bestreut, keine Regen oder Gewitter drohende Wolke war am Himmel zu sehen gewesen. Es war so warm und lind gewesen, daß die Familie Moffat draußen auf der Terrasse im Lichte des Neumondes lange noch verweilt hatte, nachdem Mr. Woodham, welcher in Holyrood House, wo er ein häufiger Besucher war, diniert hatte, erklärte, es sei schon spät und er müsse sich empfehlern.

Während der Nacht aber hatten Ströme von Regen die Erde getränkt. Die letzten Blumen des Herbstes waren gefällt und der Wind ätzte läßlich um das Haus.

Es war ein elender Tag. Der Regen hatte aufgehört, so daß selbst die Hoffnung, ihn auf die Terrasse niederzulassen oder gegen die Fenster treiben zu hören den beiden Mädchen versagt war, die heute Vormittag dazu verurtheilt waren, in Palace Gardens das Haus zu hüten.

Edwina, einen Pelzmantel um die Schultern geschlagen, lag in einem Lehnsessel zurückgelehnt, der dicht an den Kamin gerückt war, und las einen Roman, den sie, und nicht ganz mit Unrecht, für das langweiligste Buch erklärte, das jemals geschrieben worden.

"Warum sprichst Du nicht, Ella?" fragte sie endlich in gereiztem Tone, den Kopf nach dem Fenster wendend, an welchem ihre Schwester saß, mit einer weiblichen Handarbeit beschäftigt.

Alles war grau und trüb' draußen, aber auf Ella's Lippen schwante ein freundliches Lächeln, und während ihre Nadel behende auf- und niederslog, mischte sie unbewußt in das zarte Gewebe, welches ihre geschickten Finger herstellten, freundliche Bilder der Zukunft, Phantasiebilder, wie die Jugend sie malt, Träume, wie sie sich nur selten im Leben verwirklichen.

"Warum sprichst Du nicht?" begann Edwina plötzlich, "Deine beste Freundin, wenn Du eine hast, woran ich zweifle, könnte Dich nicht für eine amüsante Gesellschaftschafterin erklären."

"Ich dachte, Du wolltest Deinen Roman beenden," erwiderte Ella sanft.

"Roman! schöner Roman! Ich wollte, der Verfasser wäre hier, ich würde ihm meine Meinung schon sagen. Ich weiß nicht, was Papa angefochten hat, mich in dieser Weise von Scarborough fortzuschleppen," fuhr sie fort. "Es war nicht zu amüsant dort, ausgenommen für Mama und die ausstehliche Miss Banks, aber im Vergleich zu hier —"

"Ich wollte, ich könnte Dir mehr Unterhaltung verschaffen," sagte Ella.

"Aber Du kannst es nicht, was hilft das Wünschen. Was schreibt Harry heute Morgen Neues?"

"Nicht viel, Du weißt, Briefschreiben ist nicht seine stärkste Seite."

"Aber er hat Dir geschrieben, und zwar einen ziemlich langen Brief. Sage mir, was er schreibt."

Er schreibt, daß Mama, Gilbert, Ralph und er selbst sehr wohl seien, daß es scheine, Mama sange an, Scarborough langweilig zu finden, daß Lord Chesnet und Capitain Battersley abgereist sind, und daß sie alle gern wissen möchten, womit Du seine Lordschaft so schwer beleidigt hast."

"Ah, fühlt er sich wirklich beleidigt? Das freut mich."

Ella sah ihre Schwester befremdet an.

"Was hast Du ihm denn gethan, Edwina?" fragte sie.

"Nun, er war einige Tage zu frank gewesen, wie er oder vielmehr Capitain Battersley sagte, um sein Zimmer zu verlassen, aber an jenem unglücklichen Morgen, wo Papa kam, war er am Strand, mit seinem Rollstuhl und seinem Diener. Er war auch noch dort, als wir von unserer Bootsfahrt zurückkamen, und machte gegen mich eine Bemerkung über Mr. Lassils, die mir mißfiel. Ich diente ihm gehörig darauf, das versichere ich Dir. Er wird sich sobald nicht wieder in meine Angelegenheiten mischen, dafür stehe ich."

"Aber was sagte er?" fragte Ella in ängstlicher Spannung.

"Kümmer Dich darum nicht," erwiderte Edwina, ihre liegende Stellung wieder einnehmend, aus der sie

sich während ihrer Erzählung aufgerichtet hatte. „Erzähle weiter, was Harry schreibt."

„Das Wetter ist in letzter Zeit dort ziemlich unfreudlich gewesen," fuhr Ella fort, „und sie haben keine Wasserfahrten machen können."

"Weiter."

"Aber sie haben einige hübsche Ritte in der Umgebung gemacht."

"Ella, Du kannst einen Heiligen zur Wuth reizen mit Deinem bruchstückweisen Berichten, laß mich den Brief lesen."

"Nein, ich brauche meine Briefe nicht zu zeigen," entgegnete Ella mit mehr Festigkeit wie gewöhnlich. Im nächsten Augenblick stand Edwina neben ihr am Fenster.

"Gib mir Harry's Brief" rief sie, „oder ich werde niemals wieder freundlich gegen Dich sein."

"Ich möchte ihn Dir aber nicht gern zeigen," sagte Ella.

"Habe ich mich je geweigert, Dir etwas zu zeigen? Gib mir den Brief, bitte, sei gut."

"Edwina, Du solltest nichts von mir verlangen, wenn Du weißt, daß es mich betrübt, Dir zu willfahren."

"Ich glaube aber, Du solltest mir meine Bitte gewähren, denn es betrübt mich, wenn ich nicht erhalten, was ich wünsche."

Mit einem Seufzer händigte Ella ihr den Brief des Bruders aus.

"Du wirst sehen, weshalb ich nicht wünschte, daß Du den Brief liest, Edwina," sagte sie. „Ich wollte, Harry schreibe nicht in dieser Weise."

"Der arme Junge, welch ein schreckliches Gefügel," rief Edwina aus, als sie den Brief aus dem Couvert zog und zu lesen begann:

"Liebes altes Ding —" „Nun, das fängt gut an," bemerkte Edwina. „Liebes, altes Ding. Ich danke Dir vielmals für Deinen Brief und das nötige Kleingeld. Was für ein Blitzmädchen Du bist, ganz anders wie die künftige Bicomtesse, die niemals einen Groschen in der Tasche hat, weder für sich noch für ihre Freunde. Natürlich weißt Du, daß der Alte ganz unerwartet hier ankam, und von dem netten Bank zwischen ihm und der Mutter, die, unter uns gesagt, seit sie hier ist, es toll genug treibt. So viel ich erfahren kann, hat ein vertauselter Lärm stattgefunden wegen Pfunden, Shillingen, Pfennigen und andern Sachen. Er hat ganz Recht gehabt, Edwina auszuführen. Die Leute sprechen über sie und den kranken Lord in einer Weise, daß ich Verlangen hatte, ihm einen Fußtritt zu geben. Apropos, kannst Du uns nicht mittheilen, was sie zu Chesnet sagte, daß ihn so wütend ärgerte? Wir konnten es aus Battersley nicht herausbringen, aber ich habe auf Umwegen gehört, daß seine Lordschaft erklärt habe, daß, wenn er das nächste Mal einem hübschen Mädchen Aufmerksamkeiten erweise, er sich vorher erkundigen werde, ob sie auch eine Dame von Erziehung sei. Angenehm für uns, findest Du das nicht? Lassils scheint untröstlich über ihre Abreise. Er war furchtbar in sie verschossen, und ich glaube wirklich, daß, wenn die achzigtausend Pfund nicht wären, er es riscirt hätte, sich beim Alten einen Korb zu holen. Was er an ihr finden kann, begreife ich nicht; wir Alle sind der Ansicht, daß sie viel zu emancipirt ist. Wir wollten sie an jenem Morgen, wo sie die Dummheit beginn, gar nicht mitnehmen, aber sie bestand darauf. Lassils schien es Vergnügen zu machen.

Mutter ist wohl, aber untröstlich, ihren Liebling nicht bei sich zu haben, und Winter hat eine schlimme Zeit durchgemacht. Sie leben alle der Hoffnung, daß die alte Banks bald wieder kommt, um die gnädige Frau ein wenig aufzuheitern. Chesnet ist abgereist, und Lassils wird ihm bald folgen. Seine schöne Zauberin wird in England erwartet oder ist schon angekommen. Ich denke manchmal, sie ist nur eine Fabel, deshalb, wenn Ihr einen Secretair des Kriegsministeriums die Gegend von Palace Gardens unsicher machen seht, thut Ihr wohl am besten, Eddy einzusperren. Alle Uebrigen sind wohl. Es war zu rauh zum Segeln, aber wir haben einige hübsche Ritte in der Umgebung gemacht. Ich wollte, Du wärst hier. Es ist eine Sünde und Schande, daß Du nirgendwo mit hingehst. Dein Dich liebender Bruder Harry Moffat."

(Fortsetzung folgt.)

in Aussicht. Wie kam es, daß trotzdem die Zuhörerschaft so wenig zahlreich war? Die Einen meinten, die Preise wären zu hoch gewesen, man hätte sie weit niedriger und dann auch für alle Räume gleich normieren sollen. Andere äußerten, es sei bei dem Wettbewerb der großen Frei-Concerte im Tempel der Natur eine solche Veranstaltung nicht zeitgemäß. Die Dritten erklärten, Kirchen-Concerte sind überhaupt nicht nach dem Geschmack der heutigen Zeit. Und so ist es auch. Die weiteren Kreise der Musikfreunde sind wohl nicht daran angethan, dem Orgelconcerte jenes ernste Eingehen in die Tonstücke und deren innere Gliederung entgegenzubringen, welches es seinem Wesen nach fordert. In passiver Erwartung sich dem bloßen sinnlichen Eindruck zu überlassen, ist bei den künstlerischen Darbietungen dieser Art nur in den allerwenigsten Fällen angänglich.

Freilich machte das vorliegende Programm mancherlei Zugeständnisse an den modernen Geschmack; es war ein wenig bunt und schien in erster Reihe nicht dem Hörer, sondern dem Spieler zu Liebe aufgestellt. Was nun Herr Töpfer anbelangt, dessen Name an einen berühmten Orgelcomponisten erinnert, so steht er als Veranstalter eines Concertes zu wohlthätigen Zwecken unter dem Schutze des Gastrechtes und wir wollen dieses respectiren, indem wir über ihn als Orgelspieler keinerlei Urtheil abgeben. Da sich indeß Herr Töpfer auch mit einer eigenen Schöpfung einführte, so können wir über ihn als Tonseker die gleiche Rücksicht und Nachsicht nicht üben. Das Opus 32, welches den Schluss des 1½ Stunden dauernden Concertes bildete, bei dem der Veranstalter in nicht weniger als sieben Nummern mitwirkte, soll in London im Jahre 1883 mit einem Preise gekrönt sein. Wir müssen in der That gestehen, daß diese Mittheilung uns recht sehr überrascht hat, nachdem wir dieses inhaltslose, in seiner Gedanken- und Formentwicklung schleppende und verworrene Tonstück selber gehört haben. Nirgendswo trat uns in demselben eine markante Eigenart des Autors entgegen; überall verwischte Farben und doch Effecthascherei in gewöhnlichster Art! Die Melodik ist so unselfständig als möglich und wo sie einmal einen höheren Anlauf nimmt, scheint sie diese Inspiration nicht von dem Tonseker selbst erhalten zu haben. Ueber die andern zum größten Theil bekannten Stücke erübrig sich für dieses Mal ein weiteres Eingehen, da ja der Vortragende außer dem Spiele bleiben soll. Ueber das von Hänlein für Orgel eingerichtete Vorspiel zu Wagner's „Parzifal“, das uns in dieser Form neu war, sei indeß bemerkt, daß wir bei entsprechender künstlerischer Reproduction dem Tonstück einen guten Erfolg versprechen zu können glauben. Freilich geht ja die breite und bunte Fülle, welche die Tonsprache eines Orchesters besitzt, bei solcher Umsetzung in die gebundenere Rhythmus des einen Instrumentes theilweise verloren, allem die Wirkung wird unter der angedeuteten Voraussetzung doch eine große sein. Herr Secretair Kepper unterstützte den Concertgeber in der dankenswerthesten Weise in dem Händel'schen Largo für Violine und Orgel und steuerte als Solist den Vortrag des Andante cantabile aus dem Violin-Concerto Rardini's bei. Das Tonstück ist in der Blüthezeit des italienischen Meisters componirt, welcher 1722 geboren wurde und 1793 starb. Es athmet durchaus den Geist der alten Tartini'schen Schule, aus welcher Pietro hervorging. Herr Kepper spielte dieses Andante in geradezu meisterhafter Weise und glänzte insbesondere durch die zarte und gemüthvolle Auffassung des Tonstückes. Es war ein ungetrübter Kunstgenuss! Von den übrigen Nummern konnte man das nicht behaupten.

— Eine drollige Orgel-Anecdote erzählt ein Biograph Richard Wagner's. Letzterer kam einst in eine Stadt, deren Hauptkirche durch testamentarische Verfügung von auswärts eine neue Orgel erhalten hatte und deren Einweihung bevorstand. Der Magistrat benutzte die Anwesenheit des Meisters, um dessen Urtheil zu hören und Wagner ging bereitwillig mit dem Herrn Bürgermeister in die Kirche. Er setzt sich und spielt, schüttelt den Kopf, spielt wieder und schüttelt abermals den Kopf. Der Bürgermeister erlaubt sich nun die Frage, was der Meister zu der Orgel meine. Da erhebt sich Richard Wagner in seiner ganzen Größe und spricht die geflügelten Worte: „Einer geschenkten Orgel sieht sieht man nicht die Gorgel.“ Sprach's und verließ erhobenen Hauptes die Kirche.

— Ueber Ambroise Thomas' neuestes Werk „Der Sturm“, welches noch in diesem Monat in Paris zur Aufführung gelangt, wird Folgendes geschrieben: Das Werk ist ein großes, mit Einzelgesängen und Chören verbundenes Ballet; ein Theil der Balletnummern gelangt unter Begleitung von Chorgesängen zur Aufführung; auch einzelne Lieder und abgeschlossene Arien sind in dieser neuesten Schöpfung von Thomas enthalten. Das Textbuch zum „Sturm“ ist nach dem gleichnamigen Shakespeare'schen Schauspiel bearbeitet worden.

Musik und Kunst.

W. A. Das Kirchen-Concert, welches Herr Töpfer am Dienstag Abend in der Gnadenkirche veranstaltete, hatte leider nicht den materiellen Erfolg, den man wohl erwartete, und dies war um so mehr zu klagen, als die Einnahme den hiesigen Diaconissen zu Gute kommen sollte. Nach der ziemlich aufdringlichen Reklame am Tage der Aufführung, der wir wohlbedachter Weise nur in einem Theile unseres Blattes Aufnahme gewährten, für welchen wir keine Verantwortlichkeit übernehmen, stand ein noch nicht dagewesener Kunstgenuss.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	83 Cours vom 20./5.	83 Cours vom 21./5.
Deutsche Reichs-Anleihe	4 108,10 b3. G.	108,25 b3. G.
do. do.	3 1/2 104,25 b3. G.	104,30 b3. G.
Preuß. Staats-Anl. cons.	4 107 b3. B.	107 B.
do. do.	3 1/2 105 b3. G.	105,25 b3. G.
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,20 b3. G.	103,20 b3. G.
Breslauer Stadt-Oblig.	4 104 G.	104,20 B.
Kurz- u. Neumärk., neue	3 1/2 102,70 b3. G.	102,80 G.
do.	4 103,75 b3. G.	103,75 G.
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4 —	103,75 G.
do.	3 1/2 102,70 b3. G.	102,75 b3. G.
Ostpreußische	3 1/2 102,20 b3. G.	102,25 b3. B.
Pommersche	3 1/2 102,00 b3. G.	102,40 b3. G.
do.	4 —	102,40 b3. G.
Posenische	4 101,80 G.	101,80 G.
do.	3 1/2 102,10 B.	102 G.
Schles. altlandwirtschaftl.	3 1/2 —	—
do. landw. Lit. A.u.C.	3 1/2 102,10 G.	102,10 b3. G.
do. do. Lit. A.u.C.	4 101,80 b3. G.	101,80 b3. G.
do. do. neue	3 1/2 102,10 G.D. 102,25	102,10 b3. G.D. 102,25
do. do. neue I. II.	4 —	b3. G.
Westpr. ritterhaftl. I.B.	3 1/2 102,20 b3. G.	102,20 b3. G.
do. do. II.	3 1/2 102,20 b3. G.	102,20 b3. G.
Schlesische Rentenbriefe	4 105,25 G.	105,25 b3. G.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	3 95 b3. G.	95 B.
Sächsische Anleihe v. 1869	4 104,40 b3. G.	104,40 b3. G.
do. Rente von 1878	3 96,50 b3. G.	96,50 b3. G.

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	83 Cours vom 20./5.	83 Cours vom 21./5.
Dest. Juli-Silberrente gr.	4 1/5 74,70 b3. G.	74,70 b3. G.
do. do.	fl. 4 1/5 —	—
do. Octb. do.	gr. 4 1/5 74,80 b3. G.	74,75 b3. G.
do. do.	fl. 4 1/5 —	—
do. Papierrente	4 1/5 74,50 b3. G.	74,50 b3. G.
do. do.	4 1/5 —	—
do. Goldrente gr.	4 94,80 G.	94,90 b3. B.
do. do. fl.	4 95 b3. G.	95,80 B.
Russisch-Englische von 22	5 109 b3. G.	109,40 b3. G.
do. cons. von 80	4 95 b3. G.	94,80 b3. G.
do. Rente 83	6 116,80 b3. G.	116,10 b3. G.
do. Anleihe 84	5 103,10 b3. G.	103 b3. G.
do. Goldrente von 84*	5 102,80 b3. G.	102,80 b3. G.
do. I. Orient*	5 67,25 b3. G.	67,20 b3. G.
do. II. Orient*	5 67,80 G.	67,80 b3. G.
do. III. Orient*	5 68,40 b3. B.	68,30 b3. G.
do. Bd.-Cr.-Pf. neue(g.)	4 1/2 99,25 b3. G.	99,25 b3. G.
do. Cr.-B.-Gr.-Pf.*	5 88 b3. G.	88,80 b3. G.
do. Ntfol.-Oblig. gr.	4 94,50 b3. G.	94,50 b3. G.
do. do. fl.	4 94,50 b3. G.	94,10 b3. G.
do. Poln. Sch.-Oblig.*	4 92,70 b3. G.	—
do. do.	4 91 b3. G.	91,70 b3. G.
Argent. Goldanleihe	5 96,80 b3. G.	97 B.
do. do. kleine	5 96,80 b3. G.	97 B.
do. do. innere	4 1/2 91,60 G.	91,60 b3. G.
Egypt. Anleihe (gar.)	3 —	—
do. do.	4 94,80 b3. G.	94 b3. G.
do. do.	4 94,80 b3. G.	94 b3. G.
Italien. Rente	5 97,80 b3. G.	97,80 b3. G.
Mexic. cons. Anleihe	6 98,10 b3. G.	97,80 B.
do. do. kleine	6 98,40 b3. G.	97,80 B.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2 99,50 b3. G.	fl. f. 99,50 b3. G. fl. f.
Rumänische	6 107,80 b3. G.	107,80 b3. G.
do. fleine	6 107,80 b3. G.	107,80 b3. G.
do. amortif. gr.	5 98,25 G.	98,50 B.
do. do.	5 98,20 B.	98,50 B.
do. fundirte gr.	5 102,90 b3. G.	102,80 b3. G.
do. do. fl.	5 103 B.	102,80 b3. G.
Schwedische	3 1/2 101,50 b3. G.	101,50 et b3. B.
do.	3 89,90 b3. G.	90,25 b3. G.
Serbische amortif.	5 88,25 b3. G.	87,80 b3. G.
do. von 85	5 88,40 b3. G.	88 b3. G.
Ungar. Goldrente große	4 89,20 b3. G.	88,50 B.
do. do. 100 fl.	4 89,25 G.	89,20 b3. G.
do. Papierrente	5 84,50 b3. G.	84,20 b3. G.

Hypotheken-Certifikate.

	83 Cours vom 20./5.	83 Cours vom 21./5.
Deutsche Grundschulz-Bf.	4 103 b3. G.	103 b3. G.
do. do.	3 1/2 99,50 b3. G.	99,50 b3. G.
Deutsche Hypoth.-Bank	4 103,50 b3. G.	103,50 b3. G.
do. do.	4 100,20 G.	100,20 G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	3 1/2 104 B.	103,50 G.
do. IV. rzb. à 110 abg.	3 1/2 103,50 G.	103,40 G.
do. V. rzb. à 100 abg.	3 1/2 99,50 G.	99,50 B.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	4 103,50 b3. G.	103,50 b3. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2 100 b3. G.	100 b3. G.
Meininger Hypoth.-Bank	4 103 b3. G.	103,50 b3. G.
Nordd. Grund-Gred.-Pfdbr.	4 102,80 G.	103 b3. G.
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	5 110,80 G.	110,25 G.
do. II. IV. rzb. à 110	5 105,90 b3. G.	106,10 G.
do. II. rzb. à 110	4 104,90 G.	104 G.
do. I. rzb. à 100	4 99,70 b3. G.	99,70 b3. G.
Preuß. Bod. unb. rzb. à 110	5 113,50 G.	113,50 G.
do. X. Ser. rzb. à 110	4 112,10 G.	112 G.
do. VII.-IX. Ser. rzb. à 100	4 103,20 b3. G.	103,20 b3. G.
do. XI. Ser. rzb. à 100	3 1/2 100,50 G.	100,50 G.
do. unkff. Pfdb. rzb. à 110	5 113,75 b3. G.	113,75 b3. G.
Pr. unkff. Pfdb. rzb. à 110	4 111,60 G.	111,60 G.
do. rzb. à 100	4 102,80 b3. G.	102,80 b3. G.
do. do. 3 1/2 101,40 G.	101,40 G.	101,40 G.
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120	4 119 B.	—
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	5 112,25 G.	112,50 G.
do. dit. Ser. rzb. à 100	4 103 b3. G.	103 b3. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2 99,50 b3. G.	99,50 b3. G.
Schl. Boden-Credit-Bank	5 105,20 b3. G.	105,10 G.
do. do. rzb. à 110	4 112,25 G.	112,25 G.
do. do. rzb. à 100	4 103,50 G.	103,50 G.
do. do. do. 3 1/2 101,80 G.	101 G.	101 G.
Schwed. Hyp. Bank v. 1879	4 103,50 G.	103,50 G.
do. do. v. 1878	4 103,20 b3. G.	103,25 b3. G.

Loospapiere.

	83 Brief.	83 Brie.	83 Gelb.
Braunsch. 20 Rthl. Loope	— — —	109,50 G.	
Bukarest 20 Fr. L.	— 47,50 B.	46,75 G.	

	83 Cours vom 20./5.	83 Cours vom 21./5.	83 Cours vom 20./5.	83 Cours vom 21./5.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2 117,50 B.	— —	— —	— —
do. do. II. Em.	3 1/2 114,25 B.	— —	— —	— —
Köln-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2 —	146,50 G.	— —	— —
Kurhess. 40 Rl. Loope	— —	— —	— —	— —
Oldemb. 40 Rl. Loope	— —	— —	— —	— —
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2 174,50 b3. G.	— —	— —	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktionen.

(Bei den mit Dividendenchein resp. Nest- oder Superdividendenchein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inklusive beigefügt.)

	83 Cours vom 20./5.	83 Cours vom 21./5.
Baltische (gar.)*	3 1/2 67,20 b3. G.	67,10 G.
Danebhabu (gar.)*	5 99 et b3. B.	99 et b3. B.
Dux-Bodenbach	4 199,75 b3. G.	198,90 b3. G.
Gal. C.-Ludwig. g.	4 90 b3. G.	90,25 b3. G.
Gotthardbahn	4 156,50 b3. G.	156 et b3. G.
do. junge (50 % E.)	4 —	—
Kaischau-Oderberg	4 70 G.	70,25 G.
Lübeck-Bützen	4 201,75 b3. G.	200,75 b3. G.
Mosk.-Brest (3 % g.)*	3 1/2 67,40 b3. G.	67 G.
Oesterr. Lokalbahnen	4 68,20 b3. G	